

der Landwirtschaft. Die im Abgeordnetenhaus ausgesprochene Sturmwarnung ist eher gerechtfertigt gegenüber denen, welche jetzt Wind den und sicherlich Sturm ernten werden. (Beifall links). Abg. v. Mantouffel (senkrecht) erklärte, der Ton bei der am 18. d. M. hier abzuhaltenen Versammlung des Bundes der deutschen Landwirthe werde den Antworten entsprechen, welche die Regierung im Reichstage und im Abgeordnetenhaus gebe. Er wünsche die Freizügigkeit bezüglich des Lebensalters der Zugehenden und dahin eingeschränkt zu sehen, daß die Zugehenden den Besitz einer den gesundheitlichen Ansprüchen entsprechenden Wohnung nachweisen. Reichsanwalt Graf Caprivi erklärte, solange die Verhandlungen mit Auslandsstaaten stattfinden, ist es nicht wünschenswerth, auf die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises einzugehen. Die verschiedenen Landesparteien nehmen eine verschiedene Stellung zu der Frage ein; dieselbe habe für die östlichen Handelsstädte die höchste Bedeutung. Es sei durchaus unzutreffend, daß die deutschen Vertreter auf der Brüsseler Münzconferenz eine feindselige Haltung eingenommen hätten. Ueber die Staffelfrage sei man in Deutschland verschiedener Ansicht. Bezüglich des Wollzollbesatzes schon ein Erlaß des kaiserlichen Bismarck vom Jahre 1885, derselbe gefährde die Existenz der auf die Welle als Rohstoff angewiesenen Industrie, ohne diese Nachteile durch Vortheile für die heimische Wollproduktion auszugleichen. Reichsanwalt Graf Caprivi erklärte ferner, die Reichsbeamten hätten nicht nur die Aufgabe und das Bemühen, eine Nothlage von der Landwirtschaft abzumenden, sondern auch für die Interessen der Rentiers einzutreten. Der Landwirtschaftsrath, der sich gegen die Handelsverträge ausgesprochen habe, sei eine einseitige Interessenvertretung. Die Reichsregierung hält es nicht bedauerlicher für rathlich, Handelsverträge abzuschließen. Gegenüber dem Vorwurf des Abg. Graf von Hohenhausen (Centrum), die gestrigen Äußerungen des Reichsanwalts von den Dörfern für die Landwirtschaft machten einen stark manchesterlich-eindrücklichen Eindruck, bemerkte Graf Caprivi, wenn er gesagt habe, jeder Schutz und jede Steuer sei ein Opfer, welches das Land bringe, so könne man daraus nicht folgern, daß die Regierung manchesterliche Anschauungen habe. Abg. v. Wart (freisinnig) meinte, das Scheitern des russischen Handelsvertrages werde überall als eine Niederlage Caprivis aufgefaßt werden. Abg. v. Kardorff (Reichspartei) führte aus, wenn es gelänge, die russische Regierung zu einer Salutarregelung zu bewegen, so würden unsere Nachteile bei dem Handelsvertrage geringer sein. Die hervorragenden Nationalökonomien der Gegenwart seien Bimetallisten. Die Handelskammerberichte von Frankfurt und Essen sprächen sich ungünstig über die Erfahrungen mit dem österreichischen Handelsvertrage aus. Schatzsecretär von Malayahn bemerkte, die Haltung der Delegirten Frankreichs und Englands auf der Brüsseler Konferenz war den Bestrebungen der Silberfreunde feindseliger als das Verhalten der deutschen Delegirten. Abg. v. Hül (national liberal) trat der Ansicht des Staatssecretärs von Marshall entgegen, daß die Weinbauern von den Handelsverträgen keinen Nachtheil gehabt hätten. Abg. v. Schalscha (Centrum) bekräftigte lebhaft den Bimetallismus. Schatzsecretär von Malayahn erklärte gegenüber dem Vorredner, man solle den Tadel über die Beamten, die bei den Handelsverträgen mitgewirkt haben, bei den Vorgesetzten vorbringen, nicht von der Reichstagstribüne herab Anschuldigungen erheben.

**Amerika.** In Washington denkt man erstlich an die Besitznahme von Hawaii. Präsident Harrison hat über die dortige Lage an den Senat eine Botschaft gerichtet. Diese ist begleitet von einem Vertragsentwurf betr. die Annectirung der Hawaiiischen Inseln durch die Ver. Staaten und zwar unter einer provisorischen Regierung. Der Senat trat sofort in die Berathung der Botschaft ein, in welcher die Genehmigung des Vertrages befristet wird.

**Deutliches und Sächsisches.**

Riesa, 17. Februar 1893.

In vergangener Nacht gegen 12 Uhr ist ein Einbruch in das Bureau des hiesigen Eisenwerkes versucht worden. Der oder die Einbrecher haben bereits ein Fenster zertrümmert, sind aber in ihrer unehrlichen Arbeit durch heute gestört worden, so daß sie, ohne ihren Zweck zu erreichen, haben abziehen müssen. Die Direction des Eisenwerkes legt eine Belohnung von 100 Mark für Denjenigen aus, der die Einbrecher so nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung möglich ist.

Die Einrichtung der Dampfliche in der am 1. April cr. zu beziehenden Mannschafscaserne ist in der gestrigen Kathodisirung der Firma H. Senting in Hildesheim übertragen worden. Dieselbe Firma hat bereits im Wenzel'schen Privat-Bauernement die Dampflicheeinrichtung geliefert, während in der bereits bezogenen sächsischen Mannschafscaserne diese Einrichtung von der Firma Rüdiger & Rausch in Bielefeld geliefert worden ist. Die Systeme sind die völlig gleichen.

Gestern Abend in der 8. Stunde ging ein zwanzigfüßiges Nordwagengehirn vom Hotel „Sächsischer Hof“ aus, welches dort jedenfalls kurze Zeit unbeaufsichtigt geblieben war, durch und zwar auf dem Wege nach Gröba zu. Dem Vernehmen nach gehörte das Gehirn dem Gutsbesitzer Neger in Trebschan bei Belgern.

Die Sächsische Bank zu Dresden und die Dresdener Bank in Dresden haben von der königlich sächsischen Staatsregierung 30 000 000 Mark 3 proz. sächsische Rente übernommen und werden letztere im Vereine mit anderen sächsischen und auswärtigen Firmen demnächst zur öffentlichen Auflage bringen.

Das Armeekorps-Verordnungsblatt giebt bekannt, daß am 1. April die in Kaufzig untergebrachten Escadronen (2. und 4.) des Königin-Ducaren-Regiments nach Grimma

und am 1. October die in Pegau untergebrachten Escadronen (3. und 5.) des Carabiner-Regiments nach Borna verlegt werden, so daß dann in Grimma bez. Borna je ein ganzes Regiment Cavallerie verquartiert ist.

Eine unmittelbare telegraphische Verbindung mit Kamerun wird in der nächsten Zeit hergestellt sein. Zur Zeit wird dazu ein Kabel zwischen Bonn und Kamerun gelegt. Die Vortagefahr (für 10 Buchstaben) bis Kamerun ist für den sichersten und schnellsten Weg auf 10 Mk. 10 Pf. festgesetzt worden.

Die Vertreter der Vereine und Elbschiffahrts-Gesellschaften in Aussen, Dresden, Magdeburg und Hamburg haben jüngst der österreichischen Regierung eine Denkschrift unterbreitet, in welcher sie erneuert auf die Dringlichkeit des baldigen Abschlusses einer Elbschiffahrts-Acte zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich hinweisen. Die Denkschrift wirft im Eingange einen Rückblick auf die Geschichte dieser Angelegenheit, erörtert die Nothwendigkeit, welche aus dem Fehlen eines solchen Vertrages emstehe und legt dar, daß außer der Regelung der strompolizeilichen Fragen auch noch jene der bedürftlichen Untersuchung und Patentirung der Schiffe, der Verrechnung der Elbschiffe, der Eintheilung von Schifferpatenten, des Vollen- und Haupterwesens, der Dienstlicher der Schiffmannschaften von Wichtigkeit wäre. Die Denkschrift verweist sodann darauf, daß deutscherseits der Entwurf einer neuen Strompolizeiordnung für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe vorliege, über welchen zur Zeit Verhandlungen mit der österreichischen Regierung schwanden. Die Vereinen bitten, daß den Bedürfnissen der Elbschiffahrt durch den baldigen Abschluß einer neuen Elbe-Acte Rechnung getragen und hierdurch die Grundlage für alle später in deren Ausführung notwendigen werdenden Verordnungen gesichert werde. Vor allem möge ein einheitliches Rechtsweisen für die Elbe von Regin bis Hamburg geschaffen werden.

Pachtfrei werden folgende Pohnhofs-Restaurationen: die zu Althemsig am 21. Mai 1893, die zu Froburg, Grogenshain (Rottbäuer Bahnhof), Vorkappel, Schandau, Sebnitz und Weiskelburg am 30. Juni 1893 und die zu Seiffenersdorf am 14. Juli 1893. Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre unter den auf allen Stationen einzusehenden allgemeinen Bedingungen.

Vom Reichsgericht. Hat der Gläubiger einen Gerichtsvollzieher mit der Zwangsvollstreckung seiner vollstreckbaren Forderung beauftragt, ohne ihm Mittheilung davon zu machen, daß der Schuldner nach der Vollstreckbarkeitsklärung eine Abzahlungsanbahnung gemacht habe, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 11. November 1892, selbst wenn dieses Verbrechen ein geistliches ist, der Gläubiger deshalb nicht wegen Betrugs zu bestrafen.

Dresden, 17. Februar. Unter zahlreicher Theilnahme erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr auf dem alten Neustädter Friedhofe zu Dresden das Begräbniß des im 99. Lebensjahre dahingegangenen Generalmajors Grafen von Holzendorff, wobei als Vertreter Sr. Majestät des Königs und Ihrer königl. Hoheit der Prinzen Georg und Friedrich August die Adjutanten Oberstleutnant Wilsdorf und Wittmeister Freiherrn v. Müller und v. Lindeman zugegen waren. Vollzählig erschienen ferner das Offiziercorps des Garde-Regiments mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg, während außerdem die illustre Trauerversammlung noch viele Repräsentanten der Generalität, sowie zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger in sich schloß. Den Trost der Kirche spendete Herr Consistorialrath Dr. Dibelius, während am Grabe dann noch der Commandeur des Garde-Regiments, Oberstleutnant v. Broigum, dem Verbliebenen einen ehrenvollen Nachruf widmete. Ein tragisches Geschehnis hat es übrigens gewollt, daß während dieser Trauerfeierlichkeiten, welche nachmals eine so außerordentliche Ehrung mit sich brachten, auch die schwererkrankte Gattin des Verbliebenen, die ebenfalls schon hochbetagte Oberhofmeisterin a. D. Gräfin Ida v. Holzendorff, die Augen für immer geschlossen hat und dieselbe nunmehr auch im Tode wieder mit dem innig geliebten Gatten vereint ist.

R. Dresden, 17. Februar. Ende Juni d. J. findet hier der 3. Abgeordnetentag des im Vorjahre zu Kiel gegründeten deutschen Marinebundes unter Vorsitz des Corvettecapitäns a. D. Keller-Kiel statt, welchen zahlreiche Vorterristen und Wehrleute der Kaiser-Marine aus allen Theilen Deutschlands beizuwohnen werden. Der vor 5 Jahren hier gegründete, sehr rührige Verein „Kaiserliche Marine“ trifft bereits Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang der Abgeordneten. Während der Dauer des gestern begonnenen Schourgerichtes finden 12 Hauptverhandlungen gegen 16 Angekludigte statt, wobei die Hauptanklage je einmal auf Mord, Brandstiftung, Verbrechen im Amte und Meineid, je dreimal auf Raub und Urkundenfälschung und je einmal auf Sittlichkeitsverbrechen lautete. Der erste gestern verhandelte Straffall betraf den Commis Max Paul Schlenker aus Ruppertsdorf (Oberlausitz), in welchem man lange den Räuber vermutete, welcher am 14. Mai v. J. ein hochbetagtes Fräulein v. Weber überfallen und beraubt hatte und wobei letztere durch einen Sturz tödtlich verunglückte. Man konnte dem gemüthlichen, arbeitsbeuen Angeklagten aber nur zwei andere in Dresden verübte Fälle von vollendetem und versuchtem Raub, sowie drei Diebereien nachweisen, bei denen es sich um die Wegnahme von Portemonnaies handelte und nur Frauen und Mädchen als Verbrante u. in Frage kamen. Schlenker wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 8 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Esterberg, 15. Februar. Eine aufregende Scene spielte sich zwischen Viebau und Rensjchmühle auf der Elster av. Ein Arbeiter aus Viebau war damit beschäftigt, das auf der Weise liegende Eis vom Uferlande wieder in die Elster zu bringen, und hatte sich zu diesem Zwecke auf eine Scholle gestellt. Plötzlich kam die Scholle in Bewegung und nahm den Mann mit flussabwärts. Untermwegs zerbrach die Scholle in zwei Stücke und der Daraufstehende fiel in die

angeschwollene Elster und schien verloren. Es gelang ihm jedoch, sich krampfhaft zwischen den beiden Stücken der Scholle über Wasser zu halten. Der Vorgang hatte Zeugen, doch konnte Niemand dem Unglücklichen zur Hilfe kommen, da er inmitten des Flusses trieb. Da endlich am Rensjchmühlenwehre kam das Eisstück dem Ufer näher und nun gelang es, den in Lebensgefahr Schwelbenden ans Land zu retten.

Flauen i. B., 15. Februar. Oberbürgermeister Kunze hat mit dem Herrn Kriegsminister eine Besprechung in der Garnisonfrage für Flauen gehabt und von diesem die Mittheilung erhalten, daß bei der Art der beabsichtigten Heeresvermehrung Flauen in absehbarer Zeit eine Garnison nicht erhalten werde, in Frage könnte dies nur dann kommen, wenn neue Regimenter gebildet oder das 8. Infanterie-Regiment Nr. 105 von Stralsund nach Sachsen zurückverlegt würde, was in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

Leipzig. Der durch das entzündete Brandunglück auf dem Neumarkt bekannte Weinändler Max Kreyßmar befindet sich noch immer in Haft. Der Vater des elben, ein wohlhabender ehemaliger Vohgerbermeister in Keitzsch, hat 30,000 Mark Caution geboten, falls die Haftentlassung verfügt wird. Die Vermögenslage Kreyßmar's ist eine ungünstige. Daß er in so ungünstigen Vermögensverhältnissen sich befindet, ist um deswillen bedauerlich, als ja aus dem Brandunglück gegen ihn eine ganze Reihe civilrechtlicher Ansprüche auf Schadenersatz geltend zu machen sind. Nach Lage d. r. Sache werden die Geschädigten leer ausgehen. In hiesigen Vereinskreisen erregt der Beschluß des Stadtrathes berechtigtes Aufsehen, nach welchem auch bei Vereinskassisten in Zukunft nicht länger als bis 1 Uhr Nachts getanzt werden darf.

Halle, 15. Februar. Bei einer am 13. d. Mts. erkrankten Wörrerin der Choleraerastion der Fremdenstadt zu Hietleben ist als Krankheit nachträglich Cholera festgestellt worden. Sonst ist weder von hier noch aus dem Saalkreise von einer neuen Erkrankung oder einem Todesfall an Cholera zu berichten. Die Bergnügungen sind wieder freigegeben.

**Aus dem englischen Unterhaus.**

(Som 13. Februar.)

Um die Veranstaltung von Pindick's der Frühaufrichter im Sitzungssaale des Houses of Commons zu vereinen, hatte Mr. Peel Befehl ertheilt, daß die Thüren erst Punkt 12 Uhr den platzfindenden Volksvertretern geöffnet werden sollten. Zu dem Unbegreifbaren, das eine so große Rolle im öffentlichen Leben Englands spielt, gehört die Thatfache, daß ein für 640 Menschen bestimmter Saal nur Sitzgelegenheit für etwa 350 unter normalen Verhältnissen, sowie etwa 500 bei außerordentlichen Anlässen bietet; die Uebrigcn müssen stehen, wo sie bleiben. Heute lauschten nicht viel weniger als 630 Abgeordnete der zwelfstündigen Rede Gladstones. Wer die englische gymnastische Erziehung im Vorn und Football-Sport kennt, kann sich ein lebhaftes Bild von dem „Kampf ums Dasein“ machen, den die Kuserwählten des Volkes Punkt 12 Uhr ausfochten. Journalisten waren vorförslich ferngehalten worden; da aber mehrere der leitenden Redakteure Parlamentsmitglieder sind, so sind der Nachwelt anschauliche Schilderungen von dem Gedränge überliefert worden, mit der denkwürdige heutige Sitzung eingeleitet wurde. Der Sturm, in dem das Parterre des volkshämlichen Drury-Lane-Theaters bei der Erstaufführung der Pantomime genommen wird, soll nicht damit zu vergleichen sein. Um 1/9 Uhr trafen schon die ersten Irlander in Westminster ein, um an den Thüren des Sitzungssaales Posten zu stehen; drei Stunden später standen schon mehr als vierhundert Abgeordnete in fanggliedrigen Reihen und warteten. Mit dem Glockenschlage zwölf flogen die Thürflügel auf und nun begann ein Auftritt, der in der wechselreichen Geschichte des englischen Parlaments ohnegleichen dasteth. Jeder suchte dem Andern zuvorzukommen; das war ein Drängen und Stoßen, ein Schreien und Heulen, ein Laufen und Stolpern, bis in wenigen Sekunden alle Plätze besetzt waren. Glücklicherweise lief alles ohne schwere Unfälle ab; drei ältere Herren kamen in dem Gedränge zu Falle. Der Conservative Wright war in erster Gefahr, zertreten zu werden; der Arbeiterabgeordnete John Burns rettete ihn, indem er sich zu seinem Schutze gegen die Wand stemmte. Am Eingange der Tribüne der Lords ging es ähnlich zu; Lord Rosebery und der Herzog von Devonshire wurden beiseite geschoben und konnten keinen Platz finden. Lord Rosebery gelangte später in die „Galerie für vornehme Fremde“, wo sein volles Ansehen sich neben den härtigen Häuptern des Prinzen von Wales und des Herzogs von York weithin leuchtete. Einer der letzten Ankömmlinge im Sitzungssaale war John Morley, kurz nach ihm kam der „Grand Old Man“, wie immer im schwarzen Hock mit einer großen Blume im Knopfloche. Alle seine Anhänger jubelten ihm zu; die Anhänger der Opposition verfluchten, so theilnahmslos wie möglich zu erscheinen, während Erwartung und Aufregung ihnen wider Willen auf die Stirn geschrieben waren. Gladstone schritt langsam und würdevoll, aber elastisch zwischen all diesen jubelnden Menschen durch, sich dankend verneigend. Er sah nur kurze Zeit auf seinen gewohnten Plage; dann war der formale Theil der Sitzung erledigt und Mr. Speaker verkündete: „The First Lord of the Treasury“, „Der erste Lord des Schatzamtes“, Gladstone's parlamentarischer Titel, Gladstone hörte aber nicht, da er anfängt, taub zu werden. Nach einer zweiten Aufforderung erhob er sich und begann seine denkwürdige Rede, deren Dauer ihm sein Leibgarbe auf 2 Stunden beschränkt hatte. Seine Stimme hat noch immer jenen bestechenden Wohlklang, seine Sätze sind noch immer so kunstvoll und wohlgerundet, dabei ansglalt und in ihrem Aufbau an musikalische Kompositionsgesetze erinnernd; sein großes Auge leuchtet immer noch ausdrucksvoll; aber daß er bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gegangen war, das zeigte sich gegen Schluß seiner Rede, wo seine Worte häufig un-